

Axel. «Ich habe heute nun mal die Führung,» fügte sie wie in schwacher Entschuldigung hinzu.

«Das scheint mir wirklich so,» erwiderte er mit halbem Lächeln und bestellte sich gleichfalls einen Schwedenpunsch.

Er bemerkte mit einiger Sorge, daß sie starke Getränke nicht nur bevorzugte, sondern sie auch in ansehnlichen Mengen zu sich nahm — nach dem Wein zum Abendessen eine nicht ganz unbedenkliche Sache. Ihre Stimmung stieg denn auch entsprechend. Sie zollte den Darbietungen auf der Kleinkunsthöhne, die wirklich nicht übel waren, starken Beifall.

In den Pausen wurde getanzt. Das waren Minuten, die ihr offenbar schwere Unruhe verursachten. Wie ein geheimes Fieber schien es sie zu durchglühen, wenn sie den Tanzenden mit den glänzenden, verlangenden Blicken folgte.

Als dann wieder einmal eine lockende Tanzmelodie aufklang, beugte sie sich plötzlich zu Axel vor:

«Sie sind ein lieber Junge, Axel. Aber — wenn Sie nicht wollen, daß ich fahnenflüchtig werden soll, müssen Sie jetzt endlich mal mit mir tanzen.»

Ruhig begegnete er ihrem verlangenden Blick.

«Wenn das eine Bedingung ist, dann — werden Sie lieber fahnenflüchtig...»

Sie legte ihm die Hand auf den Arm.

«Sie sind gleich imstande, das ernst zu nehmen. Ich denke natürlich gar nicht daran. Aber Sie tanzen mit mir, ja? Bitte, bitte!»

Mit unbewegtem Gesicht erhob er sich.

Im nächsten Augenblick war die Mißstimmung schon wieder von ihm gewichen. Olly tanzte ganz vorzüglich. Er spürte die schlanke, federleichte Gestalt kaum in seinen Armen, und doch fühlte er sich von einem erregenden und mitreißenden Rhythmus durchpulst. Er wußte, daß es nicht nur die vollendete und trotz aller Hingabe beherrschte Art ihres Tanzens war — es war ein heißes und doch seltsam auflockerndes Fluidum, das von ihr ausging und sich ihm mitteilte. Was es nicht Unsinn, sich den Abend durch unangebrachtes Muckertum selbst zu verderben? So wichtig war die Sache ja nicht, daß man hier unbedingt einen scharfen Maßstab anlegen mußte. Dann hätte man lieber zu Hause bleiben sollen. Man mußte auch eine Olly nehmen, wie sie eben war.

Diesen Ueberlegungen folgend, gab er sich freier als bisher, sehr zu Ollys Befriedigung.

Als sie wieder einmal tanzten, hob Olly den Blick zu den Logen auf. Ein leises Zucken ging durch ihren Körper, das Axel deutlich spürte, ohne es sich aber richtig deuten zu können. Sie hatte eine Entdeckung gemacht: Adrian und Rita Borgward saßen in einer der Logen!

Olly schwieg darüber, aber Axel fühlte deutlich, daß ihre Haltung plötzlich etwas Anschmiegendes und Hingebendes annahm. Er konnte freilich nicht ahnen, daß ihre plötzliche Leidenschaftlichkeit der Absicht entsprang, Adrian zu zeigen, daß er wirklich abgetan war, daß man vollgültigen Ersatz für ihn gefunden hatte! Unbedenklich gab er sich dem mitreißenden Einfluß dieser aufwühlenden Leidenschaftlichkeit hin.

Es war einigermaßen erstaunlich, daß Rita sich hatte bewegen lassen, die «Barberina» aufzusuchen. Aber Adrian hatte ganz genau gewußt, was er wollte, als er es ihr vorgeschlagen hatte. Es hatte festgestanden, daß Olly und Axel Tecklenborg zusammen ausgehen würden. Eben-

## Für Pfeife und Zigarrette



TABAK

# FORUM NR 51

LEICHT-AROMATISCH  
FEINSCHNITT

Verlangen Sie ihn von Ihrem Lieferanten

so sicher war es, daß sie in der «Barberina» landen würden, denn anders tat Olly es nicht. Gegen Mitternacht spätestens würde man die beiden dort bestimmt antreffen. Und das erschien Adrian sehr notwendig! Wenn Rita wirklich, wie er vermutete, Interesse an dem Burschen hatte, war das die beste Gelegenheit, sie gleich von allem Anfang an zu kurieren. Sie mußte sich durch den Augenschein davon überzeugen, daß er bereits «vergeben» war — daß er die Einladung ausgeschlagen hatte, weil es ihm angenehmer und wichtiger erschienen war, mit einem hübschen kleinen Mädchel tanzen zu gehen! Adrian hatte, als man nach Schluß der Oper im Theaterrestaurant gesessen hatte, also vorsichtig zu sondieren begonnen. Man sei jetzt so selten einmal zusammen und sollte den Abend doch einmal richtig, so richtig auskosten. Er selbst befände sich schon seit Tagen in einer merkwürdigen, geradezu schauerhaften Stimmung. Die Operaufführung habe diese Stimmung nur noch verschärft, sodaß er das Bedürfnis habe, einmal etwas aus dem üblichen Rahmen Heraus-

fallendes zu tun. Was, das sei ganz gleich. Nur irgend etwas! Nur noch nicht nach Hause gehen! Vielleicht sei es ihnen allen beiden gut, sich durch irgendeine leichte Unterhaltung zerstreuen zu lassen. Durch eine Kabarettvorstellung etwa. Die «Barberina» zum Beispiel solle sehr nette Sachen bringen. Den Tanzrummel werde man selbstverständlich nicht mitmachen, aber man könne das alles von der Loge aus auf sich einwirken lassen. Es sei ja auch kein Fehler, wenn sie, Rita, das Leben und Treiben dort einmal kennen lernen würde.

Rita hatte zunächst dazu geschwiegen und ihn mit einem ihrer merkwürdigen Blicke angesehen, unter denen es einem recht unbehaglich werden konnte. Halb war es wie leises Mißtrauen gewesen, halb wieder dies scheußlich irritierende Prüfen und Abschätzen... Dann hatte sie ruhig das Besteck auf dem Teller zusammengeschoben und zugestimmt.

Nun saß man also in der Loge und sah auf das Treiben dort unten herab. Plötzlich fühlte Rita Adrians Rechte mit leisem Druck auf ihrem Arm.